

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Band:** 19 (1944)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Kurs für Leiter genossenschaftlicher Studienzirkel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-101620>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 1944 — Hundertjahrfeier der Pioniere von Rochdale

In diesem Jahr können wir die Hundertjahrfeier der «Rochdaler Konsumgenossenschaft der redlichen Pioniere» begehen. Aus großer Not heraus fanden sich 1844 eine Anzahl Weber des englischen Städtchens Rochdale zusammen, um durch gemeinschaftlichen Einkauf von Waren des täglichen Lebensbedürfnisses ihrer Not zu steuern. Nach der am 24. Oktober 1944 erfolgten Gründung konnten die 28 Männer am 21. Dezember des gleichen Jahres einen kleinen Laden eröffnen. Anfangs wurden sie ausgelacht, doch mit der Zeit wich das Lachen einer großen Bewunderung ob der Tat der Weber. Bereits früher waren konsumgenossenschaftliche Bestrebungen in England aufgekommen, doch verliefen sie alle im Sand. Erst den redlichen Pionieren von Rochdale gelang es, ihre Konsumgenossenschaftsbewegung lebensfähig zu gestalten. Die von ihnen aufgestellten sieben Grundsätze (offene Mitgliedschaft, demokratische Verwaltung, Rückvergütung im Verhältnis zu den Einkäufen, beschränkte Kapitalverzinsung, politische und konfessionelle Neutralität, Barzahlung, genossenschaftliche Weiterbildung) bilden noch heute die Grundlage der Genossenschaftsbewegung. Die Pioniere von Rochdale sahen bereits in ihrem ersten Programm vor, daß nicht nur Waren genossenschaftlich vermittelt, sondern auch genossenschaftlich Wohnungen erstellt und Waren produziert werden sollten.

Damit haben die Rochdaler Pioniere ein besonders für jene Zeit weit vorausschauendes Programm aufgestellt. Die Baugenossenschaften sind ebenfalls auf den sieben Grundsätzen aufgebaut. Damit haben auch sie ihre Jahrhundertfeier abzuhalten. Der VSK. hat als Spitzenorganisation der Konsumgenossenschaften ein umfangreiches und vielversprechendes Programm für das Jubiläumsjahr ausgearbeitet, das indessen noch nicht endgültig bereinigt ist. Einige Punkte desselben seien zur Orientierung erwähnt. Die genossenschaftliche Presse wird einen neuen Zeitungskopf mit dem Genossenschaftssignet erhalten und stark in den Dienst der ideellen Propaganda gestellt. In den Tageszeitungen sollen Erinnerungsinserate erscheinen. Die Schaufenster der Konsumvereine sollen besonders zugkräftig gestaltet werden und auch der Wagenpark der Vereine wird der Propaganda nutzbar gemacht. Ein Genossenschaftsfilm wird gedreht und auch der Radio dürfte einigemal zur Verfügung stehen. In den Monaten Januar bis März haben die dem VSK. angehörenden Vereine Mitgliederversammlungen durchzuführen, in denen das Treubekenntnis zur Genossenschaftsidee zum Ausdruck kommen soll. Der internationale Genossenschaftstag wird in besonders feierlicher Weise begangen und in dessen Mittelpunkt ein Akt internationaler Solidarität gestellt. Durch Aktionen bleibenden Charakters (Jugendzeitschrift, Anschaffung von Werkzeugkasten für die Pro Juventute) soll vor allem der Jugend etwas geboten werden.

Gleich wie die Konsumvereine können auch die Baugenossenschaften Mitgliederversammlungen durchführen. Die alljährliche Generalversammlung kann bei weitem nicht genügen, auch nur einen geringen Kontakt unter den zahlreichen

Mitgliedern größerer Baugenossenschaften zu vermitteln. Auch besteht infolge der jeweils reich gespickten Traktandenliste kaum die Möglichkeit, von den Grundsätzen der Genossenschaftsbewegung und deren Entwicklung zu sprechen. Und doch wäre dies in jeder Baugenossenschaft wichtig. Nur wenige der neuen Mieter, besonders in den heutigen Zeiten, suchen Genossenschaftswohnungen, weil sie *genossenschaftlich* und nicht privat wohnen wollen, sondern darum, weil sie sich besonders heute persönliche Vorteile davon versprechen. Diesen zu zeigen, was die Genossenschaften können und wollen, kann eine dankbare Aufgabe einer solchen speziellen Mitglieder- und Mieterversammlung sein. Auch der internationale Genossenschaftstag muß der Bedeutung des Jahres entsprechend durchgeführt werden.

Es muß leider hie und da die Feststellung gemacht werden, daß der Ausführung solcher Veranstaltungen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Feier des Genossenschaftstages erstreckt sich oft nur auf die Beflaggung der Kolonien und den Umzug einer Musik. Aber in den Mittelpunkt eines Genossenschaftstages gehört Jahr für Jahr eine Veranstaltung ernsten Charakters, die den Teilnehmern recht eindrücklich vor Augen führt, was alles erreicht worden ist und was noch zu erringen bleibt. Nebenbei kann auch noch die Unterhaltung zu Worte kommen und etwas für die Genossenschaftsjugend veranstaltet werden. Doch wichtig ist, daß die Mitglieder an diesem Tage wieder einmal von Ziel und Idee der Genossenschaftsbewegung zu hören bekommen und den Eindruck erhalten, Glied einer Arbeits- und Menschengemeinschaft zu sein.

Bei der Veranstaltung einer solchen Feier dürfen wir nicht vergessen, uns mit andern Baugenossenschaften des gleichen Ortes über die Durchführung zu verständigen. An einem Ort mit verschiedenen kleinen Genossenschaften soll nicht jede für sich ein Festchen arrangieren. Vielmehr soll darnach getrachtet werden, daß möglichst alle gemeinsam etwas unternehmen. Die allzu lose Verbindung zwischen den Genossenschaften der gleichen Ortschaft muß einer aktiven Zusammenarbeit Platz machen. Insbesondere ist auch ein verstärktes Zusammengehen zwischen den Baugenossenschaften einerseits und den Konsumgenossenschaften andererseits wünschenswert.

Wo es möglich ist, sollte im nächsten Jahr versucht werden, in der Form von örtlichen «genossenschaftlichen Landsgemeinden», z. B. am Genossenschaftstag, der Zusammenarbeit Ausdruck zu geben. Nirgends wird das Bewußtsein, Glied einer Gemeinschaft zu sein, stärker als an einer großen, gemeinsamen Veranstaltung. Das Bewußtsein, nicht allein an einer Sache zu arbeiten, sondern viele Mitstreiter zu haben, vermag Kraft und Glauben zu geben, die vielen Aufgaben, die gerade auch der Genossenschaftsbewegung in der Nachkriegszeit harren, lösen zu können.

Im Jubiläumsjahr 1944 sollen auch die Baugenossenschaften ihr Möglichstes tun, um der Genossenschaftsbewegung neuen starken Auftrieb zu geben. F. Müller.

## Kurs für Leiter genossenschaftlicher Studienzirkel

vom 10. bis 15. Juli 1944 im Genossenschaftshaus des Freidorfes bei Basel

### Programm

1. Der Kurs findet im Genossenschaftshaus des Freidorfes bei Basel statt. Er beginnt Montag, den 10. Juli 1944, 8 Uhr, und endet Samstag, den 15. Juli, 12 Uhr.

Diejenigen Kursteilnehmer, die im Freidorf zu logieren wünschen, sind ersucht, ihre Zimmer Sonntag, den 9. Juli 1944, zu beziehen.

2. Das Programm des Kurses umfaßt Vorträge mit an-

schließender Diskussion, Gruppensprachen, einen Musterzirkel, eine Besichtigung, eine Filmvorführung und eine gesellige Zusammenkunft.

3. An Vorträgen sind vorgesehen:

#### Themata

Was erwartet die Genossenschaftsbewegung von der Jugend?

Referent: Herr Dr. H. Faucherre, Vorsteher des Departements Presse und Propaganda des VSK., Freidorf.

Das Programm XI für die Genossenschaftlichen Studienzirkel «Die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung in der Schweiz». — Referent: Herr F. Schmidt, Redaktor der «Volksstimme», St. Gallen.

Die Beziehungen zwischen den Konsumgenossenschaften und den landwirtschaftlichen Genossenschaften. — Referent: Herr Dr. A. Stadelmann, Lehrer am Genossenschaftlichen Seminar, Freidorf.

Die Genossenschaft als Wirtschaftsunternehmen und Personengemeinschaft. — Referent: Herr H. Althaus, Präsident des Kreisverbandes IIIa des VSK., Bern.

Wege zur Betriebsgemeinschaft. — Referent: Herr O. Rüfenacht, Verwalter des Konsumvereins Winterthur, Winterthur.

Die Patenschaft Co-op — ein Beitrag zur Lösung des Bergbauernproblems. — Referent: Herr Dr. W. Ruf, Redaktor des «Schweizerischen Konsumvereins», Basel.

4. In den Gruppensprachen werden folgende fünf der augenblicklich zur Verfügung stehenden elf Programme für die Genossenschaftlichen Studienzirkel des VSK. nach der in den Genossenschaftlichen Studienzirkeln üblichen Methode durchberaten:

I. Die Grundsätze der redlichen Pioniere von Rochdale.

Gruppenleiter: Herr F. Senn, Propagandist im ACV. beider Basel.

VIII. Die Genossenschaftsidee gestern, heute und morgen. — Gruppenleiter: Herr H. Althaus, Präsident des Kreisverbandes IIIa des VSK., Bern.

IX. Die gemeinnützigen Bau- und Wohngenossenschaften der Schweiz. — Gruppenleiter: Herr P. Steinmann, Geschäftsleiter der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich, Zürich.

X. Rationelles Haushalten. — Gruppenleiterin: Fräulein G. Gröbli, Sekretärin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz, Basel.

XI. Die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung der Schweiz. — Gruppenleiter: Herr H. Handschin, Bibliothekar des VSK., Freidorf.

Die Kursteilnehmer sind ersucht, bei ihrer Anmeldung oder doch spätestens bis Samstag, den 24. Juni 1944, mitzuteilen, für welches der fünf in Frage kommenden Programme sie sich interessieren, damit ihnen das in Betracht fallende Studienmaterial noch einige Zeit vor Beginn des Kurses zugestellt werden kann und sie damit Gelegenheit erhalten, sich schon zu Hause gründlich auf die Gruppensprachen vorzubereiten.

5. Die Kursteilnehmer können die Mahlzeiten im Restaurant des Genossenschaftshauses im Freidorf einnehmen und auch im Freidorf logieren. Der Kurs sowie Kost und Logis im Freidorf sind unentgeltlich; ebenso werden Lehrmittel und Schreibmaterialien gratis abgegeben.

6. Anmeldungen sind an das Departement Presse und Propaganda des VSK., Abteilung Genossenschaftliche Studienzirkel, zu richten. Dieselbe Stelle ist auch jederzeit zu weiterer Auskunft gerne bereit.

## WOHNUNGSNOT UND WOHNUNGSBAU

### Ein neuer 8-Millionen-Kredit für den Wohnungsbau

Zur Ergänzung der Beiträge von Bund und Kanton nach den vom Gemeinderat festzulegenden Beitragsätzen wird vom Gemeinderat der Stadt Zürich den Stimmberechtigten der Antrag auf Gewährung eines neuen Kredites von 8 Millionen Franken unterbreitet. Sie haben am 2. Juli hierüber abzustimmen.

Damit sollen rund 2000 Wohnungen mit einem durchschnittlichen Beitrag von rund 13 Prozent der Anlagekosten bedacht werden können. Das Wohnungs-

manko wird dabei im Augenblick auf wenigstens 1000 Wohnungen geschätzt, nachdem der Leerwohnungsstand auf 0,11 Prozent gefallen ist. Mit dem beantragten Kredit hofft man, den Wohnungsbedarf für das Jahr 1945 und vermutlich zum größten Teil noch 1946 anteilig subventionieren zu können.

Für die Vorlage treten alle Parteien ein, und es ist zu hoffen, daß sie mit großer Mehrheit auch angenommen wird.

### Bautätigkeit

Der für das Total der 33 größeren Städte seit dem zweiten Quartal 1943 beobachtete Anstieg der Wohnbautätigkeit setzte sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres fort. Es wurden 1063 Wohnungen neuerstellt, 334 oder 45,8 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Mehr als drei Viertel der Zunahmen entfielen allerdings allein auf Zürich und Bern. Auch der wiederum vergrößerte Zugang an neuen

Bauvorhaben — die Zahl der baubewilligten Wohnungen war mit 1959 um 606 oder 44,8 Prozent größer als im ersten Quartal 1943 — betraf ausschließlich Basel, Bern und Zürich. Diese einseitige Entwicklung birgt die Gefahr einer gewissen Zusammenballung von Arbeitskräften an bestimmten Plätzen und damit verstärkte Beschäftigungsschwankungen in sich.

Nach der nun für das Jahr 1943 vorliegenden Statistik